

Tätigkeitsbericht

der Katholischen Sozialwissenschaftlichen
Zentralstelle in Mönchengladbach

2021



Die Katholische Sozialwissenschaftliche Zentralstelle (KSZ) ist eine Arbeitsstelle der Deutschen Bischofskonferenz und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK). Sie versteht sich als kommunikative Schnittstelle zwischen den verschiedenen kirchlichen und wissenschaftlichen Akteuren, die sich vor dem Hintergrund der katholischen Soziallehre und der Christlichen Sozialethik mit sozialen Fragestellungen auseinandersetzen. Die KSZ besteht seit 1963 mit Sitz in Mönchengladbach.

Inhalt

Editorial – 3

Wer wir sind – 4

Projekte – 6

Digitalisierung der Arbeit der KSZ – 6

Grüne Reihe: Der Podcast der KSZ – 8

Projekt zur Ordnungsethik Sozialer
Marktwirtschaft – 10

Toleranz an den Grenzen Europas – die
Dimension der Ukraine: Sequenz 2 – 12

Katholische Soziallehre in Georgien – 14

Zusammenarbeit mit dem Dikasterium
für die ganzheitliche Entwicklung des
Menschen – 16

Veranstaltungen – 17

Digitales Kolloquium „Wirtschaft im Dienst
des Lebens“ – 17

„Corona als sozialetische Herausforderung“
– Das 22. Berliner Werkstattgespräch – 19

Podium beim ÖKT: Europäische soziale
Marktwirtschaft – 21

Digitaler Studientag: Digitalität als soziale
Frage – 23

Forum zum 100. Todestag – von Franz Hitze
– 25

Publikationen – 26

Christlich-sozialetische Wahl-
programmstudie – 26

Schriftenreihe Kirche und Gesellschaft – 29

Zeitschrift Amosinternational – 30

Publikationen der Mitarbeiter – 31

Sozialetischer Literaturbericht – 33

Ausblick – 34

Anhang – 35



**Msgr. Prof. Dr. Peter Schallenberg,
Direktor der KSZ**

Liebe Freunde der KSZ in Mönchengladbach!

Wir leben in einer Zeit weltweiter multipler Krisen: Die Corona-Pandemie ist weiterhin im Gange, der Klimawandel mit seinen Folgen wird zu einem immer drängenderen Problem und nicht zuletzt wütet in diesen Tagen durch die russische Invasion der Ukraine ein brutaler Angriffskrieg auf europäischem Boden. „Der Krieg ist definitiv der Niedergang jedes wahren Humanismus“ konstatiert bitter die Nr. 497 des Kompendiums der Soziallehre der Kirche. Diese Bitterkeit bleibt der Sozialethik vor dem jüngsten Tag wohl dauerhaft erhalten: Nur Minderung, nicht Ausrottung des Bösen ist möglich.

Vor diesem Hintergrund hält die katholische Soziallehre und Sozialethik indessen an der Frage fest: Wie kann die Liebe als zentraler Begriff der christlichen Theologie Relevanz entfalten in politischen und ökonomischen Strukturen, wie kann sich die Gerechtigkeit einer Institutionenethik inspirieren lassen durch Liebe und Barmherzigkeit? Alle Systeme dieser Welt (und Politik und Wirtschaft sind solche Systeme zur Herstellung bestimmter erwünschter Zustände, wie zum Beispiel Frieden und Solidarität) dürfen in letzter Sicht nur einen einzigen

Zweck und ein einziges Ziel haben: den Menschen auf Gott und seine ewige Liebe vorzubereiten. In diesem Sinne ist christlicher Glaube keine rein innerliche, private Angelegenheit.

Wenn Kirche sich dieser globalen Herausforderungen mit ihrer Sozialethik annimmt, geht es ihr nicht darum, selbst Politik zu betreiben, sondern eine menschenwürdige Politik möglich zu machen. Dabei bündelt die kirchliche Soziallehre ihr Nachdenken über eine gute und gerechte Ordnung des menschlichen Lebens in den vier grundlegenden Prinzipien von Personalität, Solidarität, Subsidiarität und Gemeinwohl. Auf dieser Grundlage und ganz im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils, die Zeichen der Zeit im Lichte des Evangeliums zu beleuchten, vollzieht sich der Arbeitsauftrag der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle.

Durch welche Aktivitäten das Team der KSZ im vergangenen Jahr versucht hat, die politische und soziale Dimension des Evangeliums entsprechend sichtbar zu machen, davon kündigt der vorliegende Tätigkeitsbericht der KSZ für das Jahr 2021.

Danke für alle Hilfe und Verbundenheit, besonders auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der KSZ.

Ihr Peter Schallenberg
Direktor der KSZ



Prof. Dr. Peter Schallenberg

Direktor

Peter Schallenberg (geb. 1963) wurde 1991 in Theologie promoviert und habilitierte sich 2003. Er lehrt Moralthologie in Paderborn und ist seit 2010 Direktor der KSZ. Seit 2019 ist er zusätzlich Konsultor am Dikasterium für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen. Neben seiner moraltheologischen Forschung arbeitet er schwerpunktmäßig u.a. zu Fragen der Ethik der Sozialen Marktwirtschaft.



Dr. Arnd Küppers

Stellvertretender Direktor

Arnd Küppers (geb. 1973) ist Doktor der Theologie und ist seit September 2010 Stellvertretender Direktor der KSZ. Er arbeitet schwerpunktmäßig u.a. zu Fragen der Ordnungsethik und -politik, der Sozialen Marktwirtschaft, von Arbeitspolitik und -recht, zur Theologischen Ethik im Kontext sozialer Pluralisierung sowie zum Verhältnis von politischem Katholizismus und Liberalismus.



Mag. theol. Lars Schäfers

Wissenschaftlicher Referent

Lars Schäfers (geb. 1988) studierte bis 2016 Katholische Theologie in Bonn. Nach journalistischen Tätigkeiten ist er seit November 2017 wissenschaftlich Beschäftigter und Doktorand am Seminar für Christliche Gesellschaftslehre in Bonn. Seit Februar 2018 ist er Referent der KSZ. Er arbeitet hauptsächlich u.a. zu ethischen Fragen rund um Medien, Alterssicherung, Wirtschaft, Migration und Umwelt.



Mag. theol. Stefan Gaßmann

Wissenschaftlicher Referent

Stefan Gaßmann (geb. 1991) studierte bis 2020 Theologie in Münster und Leuven (Belgien). Seit April 2020 ist er Referent der KSZ, seit Mai 2020 zusätzlich Wissenschaftliche Hilfskraft am Seminar für Fundamentaltheologie in Münster, und seit November 2020 dort Doktorand. Er arbeitet schwerpunktmäßig zu Fragen an der Schnittstelle von politischer Philosophie, Sozialethik und Theologie sowie zur Umweltethik.



Dr. Wolfgang Kurek

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Wolfgang Kurek (geb. 1959 in Berlin) studierte Politische Wissenschaften an der Freien Universität Berlin, wo er 1996 promoviert wurde. In der KSZ ist er seit 2002 tätig. Sein Aufgabengebiet umfasst u. a. die Redaktion der Reihe „Kirche und Gesellschaft“ und eine entsprechende Mitarbeit bei der Zeitschrift Amosinternational.



Andrea Heck

Sekretärin

Andrea Heck (geb. 1957 in Viersen) ist seit 1994 als Sekretärin bei der KSZ angestellt. Neben den Sekretariatsarbeiten, die auch buchhaltungsvorbereitende Tätigkeiten umfassen, ist sie für den Versand der Reihe „Kirche und Gesellschaft“ verantwortlich.



Dipl.-Bibl. Sabine Adams

Bibliothekarin bis Juli 2021

Sabine Adams (geb. 1967 in Mönchengladbach) hat von 1996 bis 2021 als Bibliothekarin in der KSZ gewirkt. Hier oblag ihr die Verwaltung der Präsenzbibliothek. Darüber hinaus war Frau Adams mit der redaktionellen Bearbeitung der Publikationen der KSZ und der Aktualisierung der Internetpräsenz betraut. Frau Adams hat die KSZ aus eigenem Wunsch im Berichtsjahr verlassen.



Das Team der KSZ ist Frau Adams sehr dankbar für ihre langjährige Mitarbeit und wünscht ihr alles Gute und Gottes Segen für ihren weiteren Weg!

Digitalisierung der Arbeit der KSZ – aktueller Stand

Wer nicht im Netz ist, existiert nicht: Das ist in Zeiten der fortgeschrittenen Digitalität die Wahrnehmung vieler, vor allem aber der Digital Natives. Vor diesem Hintergrund stellt sich die KSZ der Herausforderung, dass die Rezeption christlich-sozialethischer Beiträge zu den Diskursen in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft sowohl im wissenschaftlichen Bereich als auch in der Breite der Gesellschaft nur dann eine Chance auf hinreichende Wahrnehmung hat, wenn entsprechende Beiträge auch im digitalen Raum adressatenorientiert verfügbar gemacht werden. Dank der Potenziale des Internets und der sozialen Medien kann sich die KSZ weiterhin als eine wissenschaftliche, der christlich-sozialethischen Disziplin verpflichtete kommunikative Schnittstelle in die öffentlichen Diskurse einbringen.

Letztlich geht die KSZ auf diesem Weg auch die Aufgaben an, die Papst Franziskus in der Apostolischen Konstitution „Veritatis Gaudium“ der Theologie und damit auch

der Sozialethik als theologischer Teildisziplin gestellt hat: die kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklungen reflektierend zu begleiten und sich vermehrt im innerkirchlichen wie gesellschaftlichen Dialog zu engagieren.

Die digitale Präsenz der KSZ umfasste zum Ende des Berichtsjahres 2021 sechs Webplattformen:

1. Die Homepage www.ksz.de ist die digitale Visitenkarte der KSZ; hier stellt sich die Einrichtung mit ihren Mitarbeitern, Projekten und Publikationen zu verschiedenen Themen der christlichen Sozialethik vor.

2. besteht für die Grüne Reihe, der Schriftenreihe der KSZ, unter www.gruene-reihe.eu eine eigene Webpräsenz. Hier werden die 10 mal im Jahr erscheinenden Hefte auch digital veröffentlicht und thematisch in Form eines sozialethischen Onlinemagazins sowie durch den dazugehörigen [Podcast](#) ergänzt.

3. betreibt die KSZ im Zuge der Corona-Krise eine eigene Webplattform zu ethischen

Grüne Reihe



DER PODCAST DER KSZ

||| DOCUMENTO - GRUENEN REIHE - KATHOLISCHE ZENTRALSTELLE



www.corona-ethik.de



Ordnungsethik.de

||| Katholische
Sozialwissenschaftliche **Zentralstelle**

Fragen rund um die Pandemie (www.corona-ethik.de). Die Corona-Pandemie ist schließlich nicht nur eine gesellschaftliche, politische und ökonomische Herausforderung, sondern wirft auch eine ganze Reihe ethischer Fragen auf. Daher werden auf dieser Webseite ethische Perspektiven auf die Pandemie gebündelt.

4. ist neu hinzugekommen eine Webpräsenz zum Projekt zur Ordnungsethik Sozialer Marktwirtschaft: www.ordnungsethik.de. Hier werden Beiträge über konkrete Aspekte und Dimensionen eines zeitgemäßen Konzepts einer Ordnungsethik der Sozialen Marktwirtschaft veröffentlicht.



5. ist eine Homepage für das deutsch-ukrainische Projekt „Toleranz an den Grenzen Europas – die Dimension der Ukraine“ erstellt worden: www.proactivetolerance.org. Die mehrsprachige Projekthomepage soll eine digitale Infrastruktur für den deutsch-ukrainischen Austausch zum gemeinsam im Pro-



NACHRICHTEN



Russland-Ukraine-Konflikt: Welche Aussage lässt die Friedensethik? Ein Interview
 © Peter W. 2022
Wiederholungsrechte vorbehalten. Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt. Die Weitergabe dieses Dokuments ist ohne schriftliche Genehmigung des Autors nicht zulässig.

jekt entwickelten Verständnis einer proaktiven Toleranz darstellen.

Wie auch schon im Jahr zuvor gab es darüber hinaus weitere Impulse zur Digitalisierung der von der KSZ geleisteten Arbeit. Eine Reihe von Tagungen fanden unter Nutzung der digitalen Techniken im virtuellen oder hybriden Format statt. Dabei zeigte sich, dass diese Konferenzform auch Vorzüge gegenüber analogen Veranstaltungen aufweist: Nicht nur konnten Kosten und Ressourcen eingespart werden, es wurde darüber hinaus auch möglich, die Tagungen aufzuzeichnen und im Rahmen eines den Podcast ergänzenden Podcastformats auf dem [YouTube-Kanal der KSZ](#) als der 6. Webpräsenz der KSZ frei verfügbar zu machen.

Das Format digitaler oder hybrider Veranstaltungen wird die KSZ überdies auch nach dem Ende der Pandemie ergänzend zu den dann wieder möglichen Präsenzveranstaltungen beibehalten.

Sämtliche Webprojekte konnten durch finanzielle Zuwendung Dritter realisiert werden, die zu diesem Zweck eingeworben wurden.

Lars Schäfers

Grüne Reihe: Der Podcast der KSZ

Bereits im Juli 2020 hat die KSZ ein weiteres neues Format gestartet: Grüne Reihe – der Podcast der KSZ. Podcasts als abonnierbares Digitalmedium sind von Jahr zu Jahr populärer geworden. Im KSZ-Podcast kommen im Format von Interviewgesprächen Sozialethikerinnen und Sozialethiker mit verschiedenen Arbeitsschwerpunkten sowie weitere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu Wort. Dabei sind auch bereits mehrerer Vertreter/innen der Arbeitsgemeinschaft Christliche Sozialethik (AG Christliche Sozialethik) zu Gast gewesen.

Die thematische Reihenfolge orientiert sich dabei grob an den Themen der Grünen Hefte; angestrebt ist, dass jeder Autor bzw. jede Autorin eines Heftes im Gespräch seine Kerngedanken vorstellt. Dazu kommen

auch weitere Interviews zu relevanten sozial-ethischen Themen, etwa über jeweils aktuelle Entwicklungen und Diskursthemen in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik.

Auf diese Weise bietet die KSZ inzwischen über unterschiedliche mediale Kanäle unter dem bewährten Label „Grüne Reihe“ in gewohnter Qualität fundierte christlich-sozialethische Beiträge zu wichtigen Fragen aus Politik und Gesellschaft an.

Der Podcast ist sowohl im YouTube-Channel der KSZ zu finden als auch auf den einschlägigen Streaming-Plattformen wie Spotify oder Deezer abonnierbar.

Lars Schäfers

Grüne Reihe DER PODCAST DER KSZ



EPISODEN DES PODCASTS DER KSZ IN 2021:

#7 Christliche Arbeitsethik und Arbeitskultur – Interview mit Georg Lämmlin (14.01.2021)

#8 Die Weltwirtschaft nach Corona aus wirtschaftsethischer Sicht – Interview mit Joachim Wiemeyer (24.02.2021)

#9 Postkoloniale Studien und Sozialethik – Interview mit Marianne Heimbach-Steins (26.02.2021)

#10 Der Glaube und die öffentliche Rolle der Kirchen in der Pandemie – Interview mit Gerhard Wegner (23.04.2021)

#11 Nach dem Tode Hans Küngs: Die Zukunftspotentiale der Weltethos-Idee – Interview mit Ulrich Hemel (17.5.2021)

#12 Neue Studien zur sozial-ökologischen Transformation – Interview mit Stefan Einsiedel (17.6.2021)

#13 Medienethik in digitalen Zeiten – Interview mit Claudia Paganini (25.6.2021)

#14 Biblische Freiheit und Christliche Sozialethik – Interview mit Johannes J. Frühbauer (27.9.2021)

#15 Über Gott und die Ethik – Interview mit Peter Schallenberg (4.10.2021)

#16 Selbstoptimierung sozialetisch gesehen – Interview mit Ursula Nothelle-Wildfeuer (15.11.2021)

#17 Walter Dirks, Karl Marx und die katholische Soziallehre – Interview mit Gabriel Rolles, (16.12.2021)

Projekt zur Ordnungsethik Sozialer Marktwirtschaft

Die Soziale Marktwirtschaft ist von der Idee her nicht nur ein bestimmtes institutionenökonomisches Modell, sondern zugleich ein sozialetisches Konzept. Für die Wiederaufbaugeneration war das noch selbstverständlich. Das heißt, es ging den Gründervätern und -müttern der Sozialen Marktwirtschaft nicht allein um einen materiellen, sondern um einen im umfassenden Sinn sozialen und auch ideellen Wiederaufbau.

Ausgangspunkt des Projekts zur Ordnungsethik der Sozialen Marktwirtschaft, das die KSZ in Kooperation mit Professor Nils Goldschmidt vom Zentrum für ökonomische Bildung der Universität Siegen und der Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft durchführt, ist die Überzeugung, dass dieser Zusammenhang von Ordnungspolitik und Sozialethik nicht bloß diesem geschichtlichen Entstehungshintergrund geschuldet ist, sondern dass er zur Substanz der Sozialen Marktwirtschaft gehört. Auch unsere Gegenwart ist von wachsenden sozialen Gegensätzen und Konflikten geprägt. Das erleben wir zum Beispiel bei den Fragen von Einkommensungleichheit und prekärer Beschäftigung oder wenn es um die Gentrifizierung städtischer Quartiere und um bezahlbaren Wohnraum geht. Scharfe gesellschaftliche und politische Auseinandersetzungen sehen wir auch bei den Themen Freihandel, Migration, Klimapolitik oder Pandemiebekämpfung.

Über die verschiedenen gegensätzlichen Positionen hinweg, scheinen allerdings viele Menschen zumindest in einer Überzeugung

geinnt: dass nämlich die Marktwirtschaft zur Lösung der aktuellen sozialen Herausforderungen nichts beitragen kann. Vielmehr ist eine Mehrheit scheinbar der Auffassung, dass „der Kapitalismus“ die eigentliche Hauptursache der Probleme sei. Die Idee der Sozialen Marktwirtschaft ist für viele Menschen unter den real existierenden Verhältnissen der wirtschaftlichen Globalisierung und eines internationalen Finanzkapitalismus verschüttet worden. Wirtschaftsethik erscheint in dieser Perspektive als Widerspruch in sich.

In dem wissenschaftlichen Diskurs äußert sich diese Situation dadurch, dass ein wirklicher interdisziplinärer Austausch zwischen Ökonomik und Ethik immer seltener stattfindet. Diese Lage ist sowohl wissenschaftstheoretisch als auch politisch fatal, denn die großen Menschheitsherausforderungen des Klimawandels und der weltweiten Armutsbekämpfung sind ohne den marktwirtschaftlich effizienten Einsatz der zur Verfügung stehenden knappen Ressourcen gar nicht denkbar. Ziel unseres Projektes ist es deshalb, einen Beitrag zu der Überwindung der wachsenden interdisziplinären Sprach- und Verständnislosigkeit zwischen Ökonomik und Sozialethik zu leisten. Eine Ökonomik, die einen konstruktiven Beitrag zur Bearbeitung realer sozialer Fragen leisten möchte, darf normativen Fragen nicht aus dem Weg gehen. Denn die politische Debatte, die in der Demokratie über solche Fragen entscheidet, ist in weiten Teilen ein normativer Diskurs. Eine Sozialethik wiederum, die nicht nur moralisieren,

sondern sich kompetent zu wirtschafts- und sozialpolitischen Themen äußern möchte, darf die wissenschaftlichen Erkenntnisse über ökonomische Institutionen nicht ausblenden. Denn auch im Feld der Wirtschaftspolitik gilt, was Erich Kästner ganz allgemein über die Moral geschrieben hat: „Es gibt nichts Gutes / außer: Man tut es.“

Leider haben die COVID-19-Pandemie und die damit einhergehenden Maßnahmen zur Eindämmung des Virus den für das Projekt essentiellen interdisziplinären und internationalen Austausch in Form von persönlichen Begegnungen und Konferenzen bis in den Sommer 2021 stark behindert. Seitdem hat sich die Situation merklich verbessert, auch wenn manches – gerade im internationalen Bereich – nach wie vor etwas schwierig ist. Am 30.09. und 01.10.2021 konnte sich der Projektbeirat erstmals in Präsenz zu einer zweitägigen Sitzung in Tübingen treffen. Für den Sommer 2022 ist eine größere Tagung in Tübingen geplant, und im Jahr 2023 sollen zwei internationale Konferenzen folgen.

Arnd Küppers



Ordnungsethik.de



Toleranz an den Grenzen Europas – die Dimension der Ukraine: Projektsequenz 2

Das gemeinsam von der KSZ, dem Lehrstuhl für Christliche Sozialethik der LMU München sowie der Universität Uzhgorod getragene Projekt zur Toleranz an den Grenzen Europas ist 2021 in die zweite Runde gegangen.

Das in der ersten Sequenz von ukrainischen und deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern erarbeitete Konzept der „proaktiven Toleranz“ zielt auf einen angstfreien und ehrlichen Dialog, der die diskursive Auseinandersetzung mit Differenzen als Prinzip der Demokratie und als Chance konstruktiver Lernprozesse versteht und pflegt. Praktisches Bewährungsfeld dieser Toleranz ist die kulturell und religiös plurale ukrainische Region Transkarpatien. Ein formales Toleranzkonzept bleibt praktisch wirkungslos, wenn damit zusammenhängende ethische Prinzipien nicht durch ethische Überzeugungen der verschiedenen Gruppen getragen werden. Deshalb spielt die zivilgesellschaftliche, religiöse und pädagogische Motivierung toleranter Verhaltensweisen eine unverzichtbare Rolle.

In einer zweiten Sequenz wurde nun die bildungspraktische Vermittlung des in einer ersten Projektsequenz erarbeiteten Toleranzbegriffs in der ukrainischen Region Transkarpatien gemeinsam reflektiert. In zwei pandemiebedingt digital veranstalteten deutsch-ukrainischen Kolloquien am 05. Oktober und am 10. Dezember 2021 wurde die Implementierung proaktiver Toleranz im Rahmen politischer Bildung interdisziplinär erörtert. Die Projektpartner aus der Ukraine

sollten mit den durchgeführten Workshops darauf vorbereitet werden, das Konzept der proaktiven Toleranz in Eigenregie vor Ort zu vermitteln.

Durch die Entwicklung einer deutsch-ukrainischen Webseite im Rahmen des Projekts werden Material, Texte und multimediale Beiträge zur proaktiven Toleranz außerdem im Internet auf Deutsch, Englisch, Ukrainisch und Russisch frei zugänglich gemacht. Diese Webseite soll eine digitale Infrastruktur für den deutsch-ukrainischen Austausch zum Thema Toleranz darstellen.



Außerdem ist der Sammelband „Proactive Tolerance: The Key to Peace“ nun als Ertrag des Projekts und der beiden großen Konferenzen in Uzhgorod in 2018 und 2019 im Nomos-Verlag erschienen. Dieses Buch eröffnet seinen Lesern auch eine umfassendere Perspektive auf das Thema Toleranz. Während Toleranz im politischen Diskurs häufig auf Duldung Andersdenkender und -lebender oder auf ziviles Engagement gegen Intole-

ranz reduziert wird, stellt der interdisziplinäre Band eine grundlegende Wertschätzung der Vielfalt, den proaktiven Dialog und einen Lernprozess ins Zentrum. Vor diesem Hintergrund ist der melting pot Ukraine eine erfahrungs- und ressourcenreiche Region, von der weltweit Philosophen, Theologen, Ethiker, Historiker, Politikwissenschaftler eine Menge lernen können.

Inzwischen aber wird die Projektarbeit leider überschattet von dem brutalen Angriffskrieg, mit dem Russland die Ukraine überzieht. Aus diesem Grund kann das Projekt nicht wie geplant fortgeführt werden; unsere ukrainischen Projektpartner sind jetzt selbstverständlich weit vorrangig um die Sicherheit ihrer Familien besorgt und im Sinne der Hilfe für die zahlreichen in das an der Grenze zur Slowakei liegende Uzhgorod kommenden Binnenflüchtlinge im Einsatz. Die gemeinsame Homepage dient indes als Plattform der Sammlung friedensethischer Beiträge zu dem aktuellen Krieg.

In diesen Zeiten gilt unsere volle Solidarität und unser Gebet unseren ukrainischen Kollegen und Kooperationspartnern.

Lars Schäfers



Katholische Soziallehre in Georgien: 2. Modul

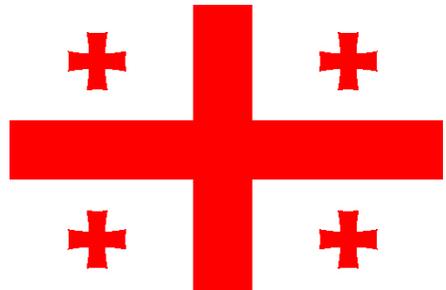
Georgien als postsowjetisches Transformationsland an der Schnittstelle von Asien und Europa hat mit schweren sozialen Problemlagen zu kämpfen – deutlich verschärft durch die Coronapandemie. Um für soziale Gerechtigkeitsfragen zu sensibilisieren und Orientierung zu deren Lösung aus einer christlich-sozialethischen Perspektive zu vermitteln, fand vom 23. bis 25. November 2021 das zweite Seminar zur Christlichen Soziallehre im georgischen Kontext an der katholischen Sulkhan-Saba Orbeliani Universität statt.

Auf Einladung ihres Rektors, Prof. Dr. Vaja Vardidze, waren zu diesem Anlass KSZ-Direktor Prof. Dr. Peter Schallenberg und Mag. theol. Lars Schäfers, Wissenschaftlicher Referent der KSZ, in die georgische Hauptstadt Tiflis gereist, um dieses Seminar unter Einhaltung der geltenden Corona- und Hygieneregeln zu gestalten. Bei der Konzeption des Seminars orientierten sie sich an den Themen des Sozialkatechismus DOCAT. Auf dieser Grundlage wurde gemeinsam mit den georgischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Erkundung der katholischen Soziallehre, ihrer zentralen Prinzipien Personalität, Solidarität, Subsidiarität und Nachhaltigkeit sowie der Themenfelder Ehe und Familie, Bioethik, Arbeit und Eigentum sowie Sozialstaatlichkeit und Wirtschaftsordnung, vorgenommen.

Mit Blick auf die sowohl katholischen als auch georgisch-orthodoxen Teilnehmer wurde die Beschäftigung mit der katholischen Tradition der Soziallehre ergänzt durch Verweise etwa auf das neue Dokument zum orthodoxen

Sozialethos. In Einzel- und Gruppenarbeit hatten die Teilnehmer zudem die Möglichkeit, ihre Kenntnisse zu vertiefen und über gesellschaftliche Probleme und Lösungen auf Basis christlicher Soziallehre zu diskutieren. Dies geschah mitunter sehr leidenschaftlich, woran sich gezeigt hat, dass den Teilnehmern eine sozial gerechte Gestaltung ihrer Heimat Georgien aus der Grundhaltung des Glaubens heraus am Herzen liegt.

Lars Schäfers





Fotos: Prof. Dr. Vaja Vardidze



Zusammenarbeit mit dem Dikasterium

Seit 1. Januar 2019 bin ich als Direktor der KSZ in Mönchengladbach außerordentlicher Konsultor des im Zuge der Kurialreform neu geschaffenen Dikasteriums zur Förderung der ganzheitlichen Entwicklung des Menschen im Vatikan. Dieses päpstliche „Ministerium“ trat an die Stelle des von Papst Paul VI. nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil geschaffenen Päpstlichen Rates „Iustitia et Pax“, dem die Förderung der katholischen Soziallehre weltweit anvertraut war. Auch das neue Dikasterium soll mit seinen verschiedenen Unterabteilungen, wie etwa dem Rat für die Seelsorge an Kranken oder für die Gefängnisseelsorge, die theoretische und praktische Relevanz der katholischen Soziallehre sowohl weltweit in den Diözesen wie auch in Zusammenarbeit mit nicht-katholischen Institutionen stärken.

Konkret geht es dabei, neben der Erstellung von Texten zu Themen der Sozialen Marktwirtschaft für das Dikasterium, um die seit längerer Zeit schon ausstehende Aktualisierung des „Kompendium der Soziallehre der Kirche“ aus dem Jahre 2004 auf den heutigen Stand der päpstlichen und katholischen Sozialverkündigung. Auch geht es um die Vertiefung der vor fünf Jahren erschienenen Sozialzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus und die darauf fußende Entfaltung seiner neuesten Sozialzyklika „Fratelli tutti“ vom Oktober 2020 auf dem Hintergrund einer von der franziskanischen Theologie inspirierten und schon lange von den italienischen katholischen Wirtschafts-

wissenschaftlern Stefano Zamagni und Luginio Bruni (in Weiterführung von Amintore Fanfani: „Catholicism, Protestantism and Capitalism, London 1935) vorangetriebenen Zivilökonomie; um die bekanntmachende Verbreitung und Erörterung des Konzepts einer Ökologisch-Sozialen Marktwirtschaft im globalen Kontext, insbesondere im Blick auf eine gerechte und solidarische Klimapolitik sowie nicht zuletzt um die Rezeption des Dokuments „For the Life of the World: Toward a Social Ethos of the Orthodox Church“ zum orthodoxen Sozialethos. Es ist dies ein Dokument, in dem eine Anthropologie der orthodoxen Kirche ausgefaltet wird und von der sozialetische Leitlinien für verschiedene Bereiche des Lebens abgeleitet werden. In dem Dokument werden keine klaren Antworten auf gesellschaftliche Herausforderungen gegeben, sondern allgemeine Prinzipien vorgeschlagen. Es soll vor allem zu einer weiteren Reflexion einladen. Vom 16.-24. Februar 2022 fand dazu beispielsweise eine ökumenische Tagung in Chicago statt. Außerdem findet im Frühjahr 2022 eine gemeinsame internationale Tagung der KSZ, des Dikasteriums, des ökumenischen Instituts der Universität Fribourg und von „Ordo Socialis“ in den Räumlichkeiten des Dikasteriums statt. Die Beschäftigung mit ökumenischen Perspektiven in der Christlichen Sozialethik wird ein Schwerpunkt bleiben.

Peter Schallenberg

Digitales Kolloquium „Wirtschaft im Dienst des Leben“

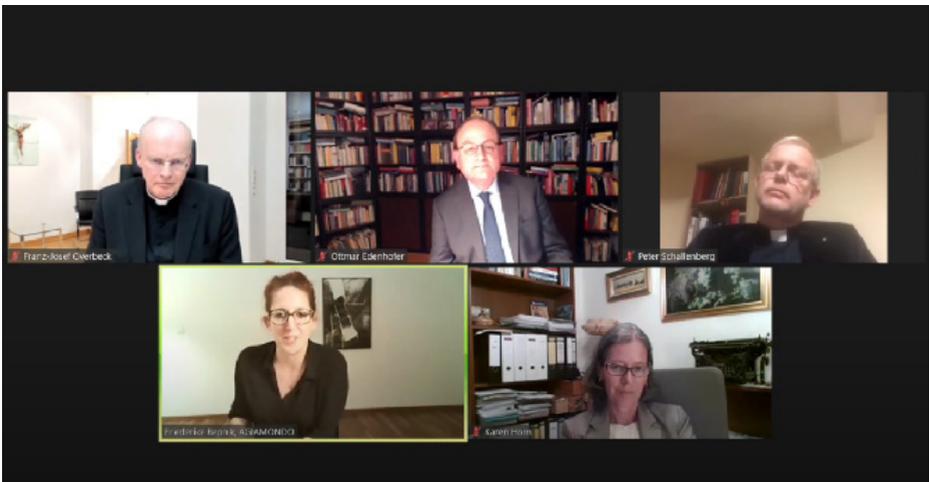
Am 11. Januar 2021 veranstaltete die KSZ mit der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) das digitale Kolloquium „Wirtschaft im Dienst des Lebens – Markt, Ökologie und Soziales: Die Sorge um das gemeinsame Haus“. Die Veranstaltung wurde moderiert von Frau Dr. Friederike Repnik, Beraterin für den Umgang mit gewaltbelasteter Vergangenheit und Versöhnung bei Agiamondo e.V.

Dr. Peter Fischer-Bollin, Leiter der Hauptabteilung Analyse und Beratung der KAS, leitete in die Veranstaltung ein. Die Keynote mit dem Titel „Der EU-Green Deal und seine Herausforderungen für Deutschland“ hielt der renommierte Klimaforscher und Ökonom Ottmar Edenhofer, Professor an der TU Berlin, Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung und des Mercator Research Institute on

Global Commons and Climate Change.

Dieser stellte zunächst fest, dass es ein Überschussangebot an fossilen Energieträgern gebe, da die Aufnahmefähigkeit der Atmosphäre begrenzt sei. Daher bedürfe es einer CO₂-Bepreisung, die sich am Verursacherprinzip ausrichtete. Die dadurch generierten Mehreinnahmen könnten wiederum in den notwendigen technologischen Fortschritt und in die Abfederung der sozialen Kosten investiert werden. Er hob hervor, dass die Enzyklika „Laudato Si“ das erste internationale öffentliche Dokument sei, das das Klima ausdrücklich als ein Gemeingut ausweise (vgl. „Laudato Si“ Nr. 23).

Ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung könne der „EU Green Deal“ sein, da er eine Vorbildfunktion für die Entwicklung von Modellen der CO₂-Bepreisung weltweit



übernehmen könne, wenn er sich nicht zu einer „regulatorischen Monsterwelle“ entwickle. Darüber hinaus müsse das entscheidende Ziel der weltweite Kohleausstieg im Rahmen einer internationalen Kooperation sein.

Es schloss sich eine Diskussion an zwischen dem Bischof von Essen und damaligem Vorsitzenden der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der DBK, Dr. Franz-Josef Overbeck, der Wirtschaftsjournalistin Prof. h.c. Dr. Karin Horn sowie Prof. Edenhofer. Es ging dabei um die Frage nach dem Zusammenhang von sozialer Gerechtigkeit und gelingender sozialökologischer Transformation.

Karin Horn betonte, dass es ein Kernanliegen der Ordnungsvorstellung der Sozialen Marktwirtschaft sei, ethische Werte und ökonomische Effizienz miteinander zu verbinden, wofür es, nötig sei, externe Kosten auch in Preisen zu internalisieren, um private Kosten an die sozialen Kosten anzugleichen. Zudem führte sie die Unterscheidung zwischen einer Verzichts- und einer Marktlogik ein und plädierte für marktwirtschaftliche Instrumente, wie etwa eine CO₂-Bepreisung.

Bischof Overbeck machte dagegen deutlich, dass Verzichts- und Marktlogiken sinnvoll durch eine Handlungslogik ergänzt bzw. vermittelt werden könnten, wie sie Papst Franziskus in *Laudato Si'* entwickle. Zudem vertrat er die Meinung, dass in der Frage nach dem Umbau der Wirtschaftsordnungen verschiedene Logiken griffen: eine ökonomische, eine politische und eine kulturelle. Die Veränderung könne nur gelingen, wenn die Perspektive der sozial Schwächsten auch mit eingebracht werde.

In Bezug auf den „EU Green Deal“ betonte Prof. Edenhofer als besondere Stär-

ke den gemeinsamen Bezugsrahmen, den dieser Deal schaffe. Neben der Gefahr einer Überregulierung habe der ökologische Umbau insgesamt das „kulturelle“ Problem, dass Modelle zum Umgang mit der Klimakrise immer „kalt und technisch“ klingen. Es bedürfe deshalb eines Narratives, um die intrinsische Motivation zur Klimafreundlichkeit zu verstärken. Wie eine Untersuchung zeige, fördere die CO₂-Einpreisung eine solche intrinsische Motivation.

Frau Dr. Repnik hob zum Abschluss drei Punkte besonders hervor, die sich ihres Erachtens aus dem Gespräch herauskristallisiert hätten: Es gehe erstens darum, Milieus zusammenzubringen, um alle in den notwendigen Wandel einzuschließen. Es gehe zweitens darum, viel stärker strukturell zu denken. Es gehe drittens darum, die Tür für eine ambitionierte Klimapolitik offenzuhalten und mit Haltungsstärke zu handeln.

Die Veranstaltung endete mit einem Schlusswort von Peter Schallenberg: Es stelle sich die Frage nach dem Sinn der Wirtschaft. Dieser bestehe eben nicht in erster Linie in der Ermöglichung privaten Wohlstands, sondern in der Ermöglichung privaten guten Lebens, wozu es auch die Bereitstellung von öffentlichen Gütern durch eine adäquate Ordnungspolitik bedürfe. In Bezug auf das Gleichnis des barmherzigen Samariters machte Prof. Schallenberg deutlich, dass sich die katholische Soziallehre immer auf das menschliche Individuum, das im Straßengraben liege und dem geholfen werden müsse, konzentriert habe. Nun sei es aber diesmal vielmehr so, dass das Klima im Straßengraben liege und ihm geholfen werden müsse.

Stefan Gaßmann / Gabriel Lienhart

„Corona als sozialetische Herausforderung“ – Das 22. Berliner Werkstattgespräch

Das „Berliner Werkstattgespräch“ der Arbeitsgemeinschaft Christliche Sozialethik (AG CSE) in Kooperation mit der KSZ fand im Berichtsjahr als Videokonferenz statt. Thema der Tagung war die sozialetische Reflexion der Corona-Pandemie. Dazu wurden in zwei Panels vier Vorträge gehalten.

Im ersten Panel sprach Prof. em. Dr. Manfred Spieker (Osnabrück) zum Thema „Überlebenschancen und Sterberisiken in der Corona-Pandemie. Irrwege der Triage-Ethik“ und Prof. Dr. Martin Schneiders (Eichstätt) zum Thema „Von der Aktion zur Reaktion. Die Frage der Krisen-Bewältigung als Paradigmawechsel.“ Das zweite Panel wurde eröffnet von Dr. Gregor Buß' (Trier) Vortrag „Wir wollen nicht gerettet werden. Die Corona-Pandemie in Afrika und die Kontinuität kolonialer Rhetorik.“ Die Vortragsreihe beschloss Prof. Dr. Jochen Ostheimer (Graz) mit seinem Vortrag: „Corona-Klimawandel-Resilienz. Überlegungen zur gesellschaftlichen Handlungsfähigkeit.“

Manfred Spiekers Kernanliegen war es, fünf Irrwege der Triage-Ethik aufzuzeigen. Er vertritt die Ansicht, dass eine ex-post-Triage ethisch nicht zu rechtfertigen sei, da niemand über den Wert eines Lebens entscheiden könne. Kriterien, nach denen die Behandlung eines Patienten zugunsten eines anderen abgebrochen werden dürfe, könne es daher nicht geben.

In denselben „Irrtum“ liefe auch der zweite Irrweg, wenn nach der Maxime ausgewählt

werde, möglichst viele Lebensjahre zu retten. Das führe zu einer Entscheidung über Wert oder Unwert des Lebens eines Patienten.

Den dritten Irrweg bezeichnete Spieker als „Gleichstellung von ex-ante- und ex-post-Triage“. Die ex-post Triage sei im Gegensatz zu der ex-ante Triage eine Tötung.

Der vierte Irrweg sei eine „Gleichstellung von Handeln und Unterlassen“. Spieker stellte einer solchen Gleichsetzung gegenüber klar, dass eine ex-ante Triage keine Unterlassung sei, ein Abbruch einer Behandlung aber gleichwohl das Unterlassen einer Hilfeleistung darstelle.

Der fünfte Irrweg sei nach Spieker die Vorstellung, dass bei der ex-post Triage Schuld unvermeidbar sei.

Martin Schneider konstatierte, dass sich der Diskurs vom Kontrollparadigma hin zu der Frage verschiebe, wie man Systeme resilient gestalten könne. Dabei machte er insgesamt sieben relevante Punkte in diesem neuen Diskurs aus: ein neues Problembewusstsein, die Fähigkeit, mit Offenheit umzugehen, die Forcierung der Entwicklung von Puffersystemen, die Schaffung sogenannter modularer Strukturen mit autonomen Teilsystem, das Zulassen von Offenheit und Diversität, der Erhalt der Handlungsfähigkeit und schließlich das Umdenken von stabilen hin zu lernenden Systemen.

Das zweite Panel eröffnete Gregor Buß damit, dass er die Erfolge Afrikas in der Eindämmung der Corona-Pandemie beschrieb.



In einem zweiten Schritt kontrastierte er diese Erfolgsgeschichte mit der Berichterstattung darüber in westlichen Medien. Diese ließe sich einem von drei Typen zuordnen. Die erste Weise sei Ignorieren, die zweite ein alarmierender Katastrophismus und die dritte ein Mystifizieren. Dann wies Buß auf, dass diese Weisen der Berichterstattung den Modi kolonialen Sprechens entsprächen, die Gayatri Chakravorty Spivak ausmacht.

Abschließend skizzierte Buß ein Modell, wie es möglich sein könnte, zum Fürsprecher der afrika-nischen Staaten zu werden, ohne dabei kolonial zu kommunizieren. Dieses Modell bezeichnete er als „stotternde Solidarität“, die sich in ihrem Sprechen immer wieder anfragen lasse, ob die Be-troffenen nicht stumm gehalten werden.

Der Vortrag Jochen Ostheimers überschritt sich inhaltlich stark mit Schneiders. Er vertrat jedoch die Ausgangsthese, dass die moderne Gesellschaft immer schon eine Krisengesellschaft gewesen sei. Er verglich die Corona-Krise mit der Klimakrise, um zu überprüfen, ob man aus der Bewältigung der Corona-Krise für die Bewältigung der Klimakrise lernen könne. Dabei zeigte sich jedoch, dass beide Krisen unterschiedliche Problemtypen darstellten.

So sei die Corona-Krise viel dynamischer und unmittelbar wahrnehmbarer, wodurch sie viel stärker emotionalisiere als die Klimakrise. Zudem habe sie eine eindeutige Ursache: den Erreger SARS-CoV-2. Die Kli-

makrise hingegen sei vielschichtiger. Zudem sei die Bedrohungslage bei der Klima-Krise in der westlichen Wahrnehmung nicht so unmittelbar wie bei der Corona-Krise. Dementsprechend können Politiker sich bei der Corona-Krise auch eher als souveräne Akteure profilieren. Das sei bei der Klimakrise nicht möglich, und auch nicht wünschenswert: Weder ist die Krise durch Einzelstaaten in den Griff zu bekommen, noch wäre es erstrebenswert, die rigiden Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie auch zur Bekämpfung der Klima-Krise anzuwenden.

Dementsprechend beschrieb Ostheimer mit Kategorien des Soziologen Herbert A. Simon die Corona-Krise als ein Problem, das einfacher als die Klimakrise strukturiert ist und daher andere Lösungsmodelle verlangt. Wohl aber könnten Erfahrungen aus der Corona-Krise Teil eines Mentalitätswandels sein.

Stefan Gaßmann / Gabriel Lienhart

Die Corona-Pandemie als Herausforderung für ein solidarisches Europa - Podium beim ÖKT

Am 15. Mai 2021 diskutierte der Essener Bischof und Vizepräsident der Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Union (COMECE) Franz-Josef Overbeck mit dem damaligen Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (Berlin), dem evangelischen Landesbischof Dr. h.c. Frank Otfried July (Stuttgart) und der französischen Publizistin und Mitbegründerin von United Europe, einer Organisation europäischer Geschäftsleute und Politiker, Sylvie Goulard (Paris) bei einem Video-Podium des Ökumenischen Kirchentags (ÖKT) über das Thema „Europäische Soziale Marktwirtschaft. Die Corona-Pandemie als Herausforderung für ein solidarisches Europa.“ Veranstaltet wurde die Diskussion von der KSZ in Kooperation mit dem Sozialwissenschaftlichen Institut der EKD (SI); moderiert wurde das Podium von der Wirtschaftsjournalistin Dr. Ursula Weidenfeld (Potsdam).

Der Ökumenische Kirchentag fand unter dem Motto „schaut hin (Mk 6,38)“ vom 13.-16.05.2021 in Frankfurt am Main statt. Viele Veranstaltungen, so wie diese Podiumsdiskussion, erfolgten jedoch digital.

Dem Ruhrbischof Franz-Josef Overbeck war es ein Anliegen, die Soziale Marktwirtschaft in Europa nach der Corona-Pandemie stärker im Sinne einer „Daseinsfürsorge“ zu entwickeln. Dabei sei es wichtig, die Freiheit des Marktes mit einem sozialen Ausgleich zusammenzubringen, der nicht in neue Abhängigkeiten führe. Overbeck sagte, der Kontinent habe signifikante „sozialpolitische Herausforderungen“ zu bewältigen.

Der damalige Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) plädierte auf dem digitalen Podium für ein global wettbewerbsfähigeres Europa. Er sprach davon, dass der Markt zwar der Solidarität dienen müsse, aber dass er zugleich auch stark sein müsse, um überhaupt in diesem Sinne dienen zu können. Um die notwendigen finanziellen Ressourcen für einen solidarischen Ausgleich bereitstellen zu können, müssten Deutschland und die EU ihre Produktivität und Wertschöpfung steigern. In diesem Zusammenhang nannte Spahn auch die Überalterung des Kontinents als zentrale aktuelle Herausforderung. Er sprach sich aber eindeutig gegen eine Freigabe von Corona-Impfstoffpatenten aus; es gebe bessere Wege für Europa, global solidarisch zu handeln.

Sylvie Goulard zeigte sich kritisch hinsichtlich der Tauglichkeit Europas, solidarisch zu handeln. Die Finanzkrise, die Migrationskrise und jüngst die Pandemie hätten offenbart, dass die EU nicht dafür gerüstet sei, eine Krise gemeinsam zu überwinden; die europäischen Staaten seien vielmehr oft zerstritten. Die Publizistin sagte, die Menschen wollten Institutionen, die Lösungen finden können.

Laut dem evangelischen Landesbischof Frank Otfried July befassten sich die Kirchen schon seit Jahrzehnten mit Themen, die angesichts der „harten wirtschaftlichen und sozialen Herausforderung“ der Gegenwart wichtig sind. Er sei „nicht ganz so pessimistisch“ in Bezug auf die Perspektive, dass die Kirche spirituelle Kraft und die erforderliche soziale und politische Vernunft für die anstehenden

Fragen entfalten könne.

Bischof Overbeck sprach sich zudem mit Blick auf den Beitrag der Kirchen für „neue Formen von Allianzen“ aus. Die christlichen Religionsgemeinschaften seien in der Lage, aus ihrem Erbe eine Stimme einzubringen, die „mit anderen zusammenklingen“ müsse. Der Bischof machte auch auf die Resonanz der Sozialenzykliken „Laudato si“ und „Fratelli tutti“ von Papst Franziskus im außerkatholischen Raum aufmerksam. Die Zusammenarbeit sei sowohl mit säkularen Einrichtungen als auch mit anderen Religionen wichtig.

Der Katholik Spahn äußerte sich in Bezug auf den Beitrag der Kirchen für eine gesellschaftliche Neugestaltung hingegen skeptisch. Selbst in seiner Heimat im katholisch geprägten Münsterland sehe er angesichts schwindender Frömmigkeitspraxis nicht, wie eine Führungsrolle der Kirchen zunehmen könne. Vielmehr sei die Rolle der Kirche in der Gesellschaft zuletzt noch schwieriger geworden.

Gabriel Lienhart / Stefan Gaßmann

3. Ökumenischer Kirchentag
Frankfurt am Main, 12.-16. Mai 2021
Digital Podium

III Katholische
Sozialwissenschaftliche Zentralstelle

SOZIALWISSENSCHAFTLICHES
INSTITUT
des Katholischen Kreises in Deutschland (EKD)

**EUROPÄISCHE SOZIALE
MARKTWIRTSCHAFT**

**Die Corona-Pandemie als Herausforderung
für ein solidarisches Europa**

Digitales Podium
der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle und
des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD

15. MAI 2021 15:00-16:00 UHR

Dr. Sylvie Goulard, Publizistin und Mitbegründerin von United Europe, Paris/Frankreich
Landesbischof Dr. h.c. Frank Otfried July, Vorsitzender der Kommission für Europafragen der Ev. Kirche in Deutschland (EKD), Stuttgart
Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck, Vizepräsident der Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Union, Essen
Jens Spahn MdB, Bundesgesundheitsminister, Berlin

Moderation:
Dr. Ursula Weidenfeld, Wirtschaftsjournalistin, Potsdam

schaut hin
Mk 6,38

3. Ökumenischer Kirchentag
Frankfurt am Main, 12.-16. Mai 2021
oekT.de — Servicenummer: +49 69 24 74 24 0

© Ökumenischer Kirchentag, Frankfurt 2021

„Man kann nicht nicht digital leben“: Digitalität als soziale Frage – Online-Studentag

„Digitalität und Künstliche Intelligenz sind in mehrfacher Hinsicht neuer Ausdruck der alten sozialen Frage. Sie können Werkzeuge für Kommunikation und Partizipation sein, setzen aber entsprechende Bildung voraus. Andernfalls tendieren sie dazu, soziale Spaltung und Diskriminierung zu vertiefen. Umso drängender ist die Frage, wie sie für die Beseitigung von Armut, Benachteiligung und Unterdrückung nutzbar gemacht werden können.“ So heißt es in These 10 des im Auftrag der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz erstellten Thesenpapiers „Digitalität und Künstliche Intelligenz: Technik im Dienst des Geist-begabten und Selbst-bewussten Menschen“.

Um die Reflexion und Fortschreibung dieses Thesenpapiers ging es am 9. Dezember 2021: An dem Tag veranstalteten die Clearingstelle Medienkompetenz der Deutschen Bischofskonferenz mit Sitz an der Katholischen Hochschule in Mainz und die Katholische Sozialwissenschaftliche Zentralstelle (KSZ) in Mönchengladbach einen Online-Studentag zur Frage der sozialetischen Bewertung der Digitalisierung.

Nach der Begrüßung durch den Direktor der KSZ, Peter Schallenberg, stellte Andreas Büsch, Leiter der Clearingstelle, das Thesenpapier vor.

Alexander Filipović legte in seinem Vortrag einen Schwerpunkt auf die Frage, wie man die Prozesse, die gemeinhin mit „Digitalisierung“ bezeichnet werden, richtig verstehen kann. Dabei problematisierte er pointiert die Sinnhaftigkeit des Begriffs der „Digitali-

tät“. Das sei etwa für sozialetische Probleme, die mit der Digitalisierung zusammenhängen, eine entscheidende Frage, denn die ethischen Probleme blieben grundsätzlich auch in einer digitalen Welt dieselben. Durch die Digitalisierung werde es beispielsweise weniger ein Problem sein, dass Jobs wegfielen, als dass sich eher die Chancen Geringqualifizierter auf dem Arbeitsmarkt weiter verschlechtern könnten, weil ihnen die Kompetenzen fehlten, um in die je neuen Mensch-Maschinen-Interaktionen eingebunden werden zu können.

Die Reihe der anschließenden Impulsvorträge eröffnete Ursula Nothelle-Wildfeuer, die diese Überlegungen Filipovičs aufgriff: Die für die analoge Welt bewährten und gültigen ethischen Prinzipien und Leitsätze müssten in eine von Digitalität geprägte Kultur implementiert werden. Man brauche somit keine neue Ethik der Digitalität allererst zu erfinden. Das entscheidende Kriterium für die Gestaltung von Technologien müsse daher deren Lebens- und Freiheitsdienlichkeit sein.

Wolfgang Beck analysierte im Anschluss daran das Thesenpapier aus einer stärker kirchlichen Sicht und mahnte in vielen Punkten zur Bescheidenheit: Kirchliches Sprechen dürfe nicht den Eindruck erwecken, als sei die Kirche eine „Wissende“, die der Gesellschaft erklären müsse, was Digitalisierung sei und wie sie damit umzugehen haben. Kritisch merkte er ebenfalls an, dass das Thesenpapier nicht die ökologischen Aspekte der Digitalisierung, etwa mit Blick auf das Thema Energieverbrauch, berücksichtige.

Doris Aschenbrenner brachte eine inge-



neurswissenschaftlich-informatische Perspektive ein und wies auf die aktuellen Debatten innerhalb dieser Disziplinen hin.

Wolfgang Koch stellte in seinem Vortrag die Probleme autonomer Waffensysteme in den Fokus. Bei diesem Thema bündelten sich nämlich Fragen zum Umgang mit digitalen Technologien wie in einem Brennglas. Die Perspektive des Informatikers verschränkte er dabei mit einer philosophischen: Auch Koch wies darauf hin, dass Informatiker angesichts der technischen Möglichkeiten zunehmend die Wichtigkeit philosophischer Fragen für ihre Disziplin entdeckten.

In der abschließenden Podiumsdiskussion wurden dann eine Reihe von Themen aus den Impulsvorträgen vertieft. Es kann als Ergebnis festgehalten werden, dass der Reflexionsbedarf zum Thema Digitalität als soziale Frage unter Gerechtigkeitsgesichtspunkten groß ist. Im Sinne faktischer Ungleichzeitigkeiten leben einige Menschen, insbesondere digital natives, bereits in der Digitalität, da ihre Lebenswelt von di-

gitaler Technik tief durchdrungen ist, während andere noch Digitalisierung als einen Prozess wahrnehmen, dem sie eher hinterherstolpern, da sie sich die neuen Technologien erst noch erschließen müssen und dafür soziale und ökonomische Ressourcen sowie Bildungsangebote benötigen. Insofern kann eine sorgfältige Verwendung der Begriffe Digitalisierung und Digitalität auch den sozialetischen Blick auf das Thema schärfen. In diesem Sinne geht es um die sozialetische Leitperspektive möglichst umfassender gesellschaftlicher Inklusion aller Menschen. These 10 kann in dieser Hinsicht als Ausgangspunkt dienen, das insgesamt eher publizistisch-medienethisch orientierte Thesenpapier mit der sozialetischen Brille mit Bezug auf genuin soziale Probleme im Kontext von Digitalisierung und Digitalität weiterzudenken und fortzuschreiben.

Lars Schäfers / Stefan Gaßmann /
Andreas Büsch

Franz Hitze – Sozialpolitiker & Sozialreformer: Forum zum 100. Todestag

Neben dem Münsterländer Wilhelm Emmanuel von Ketteler (1811-1877), Bischof von Mainz, ist es der Sauerländer Franz Hitze (1851-1921), Paderborner Priester, der die Entstehung der katholischen Sozialethik in Deutschland am meisten geprägt hat. Am 20. Juli 2021 jährte sich sein Todestag zum 100. Mal.

Franz Hitze darf als eine der prägenden Gestalter des deutschen Sozialstaates gelten. Seine Aufmerksamkeit galt dem Problem der Verelendung der Arbeiter sowie Fragen des gerechten Lohns. Er ist einer der Väter des modernen deutschen Sozialstaats und damit auch der Idee einer Sozialen Marktwirtschaft. Sozialpolitik hat er dabei nie als bloßes Instrument begriffen, um lediglich materielle Not zu lindern. Sein Blick und sein Anliegen gingen immer weiter. Er betrieb Gesellschaftspolitik. Die Arbeiterinnen und Arbeiter sollten nicht nur ihr Auskommen haben, sondern zu gleichberechtigten Mitgliedern der bürgerlichen Gesellschaft und des liberalen Rechtsstaates werden. Das war für ihn ein Gebot der Gerechtigkeit und des Gemeinwohls.

Beim vom Institut für Christliche Sozialwissenschaften der Universität Münster, dem LWL-Medienzentrum für Westfalen und der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle am 24. August in der Münsteraner Akademie Franz-Hitze-Haus veranstalteten "Forum zum 100. Todestag von Franz Hitze" wurde dessen Wirken aus unterschiedlichen Blickwinkeln als Sozialethiker, Sozialpolitiker und Sozialreformer gewürdigt. Seitens der KSZ war Dr. Arnd Küppers als Referent

vertreten. Außerdem gab es den Preview des dokumentarischen Filmporträts "Franz Hitze - Ein Sozialreformer aus Westfalen". Im Anschluss an die Filmvorführung bestand die Gelegenheit zum Gespräch mit den Filmbeiträgen.

Zusammenarbeit mit:
Institut für Christliche Sozialwissenschaften,
LWL-Medienzentrum für Westfalen, Münster,
Katholische Sozialwissenschaftliche
Zentralstelle, Mönchengladbach



FRANZ HITZE
SOZIALPOLITIKER &
SOZIALREFORMER

Forum zum 100. Todestag von Franz Hitze

Dienstag, 24. August 2021
18.30 – 21 Uhr

**AKADEMIE
FRANZ HITZE
HAUS**

Christlich-sozialethische Wahlprogrammstudie zur Bundestagswahl 2021

Die KSZ hat von der Katholischen Erwachsenenbildung Sachsen (KEBS) den Auftrag erhalten, anlässlich der Bundestagswahl des vergangenen Jahres eine Kurzanalyse der Grundpositionen der sechs im Bundestag vertretenen Parteien zur Bundestagswahl aus Sicht der Soziallehre zu erstellen mit dem Ziel ,grundsätzliche Orientierungsfragen zu benennen und Kriterien für eine eigenständige Meinungsbildung an die Hand zu geben. Ein Anschluss an die Wahlhirtenbriefe oder gar der Versuch einer Wahlempfehlung ist damit ausdrücklich nicht das Ziel dieser Kurzanalyse. Mit ihr wurde zugleich eine eigene digitale Arbeitspapierreihe der KSZ ins Leben gerufen.

Bereits zum Zeitpunkt der Wahl zum 20. Deutschen Bundestag am 26. September 2021 verdichteten sich die Anzeichen, dass wir an der Schwelle wesentlicher Umbrüche mit zahlreichen damit verbundenen Unsicherheiten und politischen Herausforderungen standen. Die globalisierte Welt steht am Beginn eines Jahrzehnts, in dem entscheidende Weichen für den weiteren Verlauf des 21. Jahrhunderts gestellt werden, etwa angesichts der immer drängender sich stellenden Frage nach der sozial-ökologischen Transformation zur Bewältigung der Klimakrise, die durch den im September 2021 noch nicht absehbaren Zusammenbruch der internationalen Sicherheitsarchitektur durch den Angriff Russlands auf die Ukraine nicht einfacher wird. Aber auch die in den Hintergrund des öffentlichen Bewusstseins getretene Corona-Pandemie kann keineswegs als bewältigt gelten.

Die Kurzanalyse beschränkt sich gemäß dem Auftrag auf eine Untersuchung der Themenfelder Wirtschaft und Soziales, Coronapolitik, Innere Sicherheit, Entwicklungszusammenarbeit, Migrationspolitik, Klimapolitik, Bildungs- und Religionspolitik, sowie Familie und Lebensschutz. Dazu stellt sie zu jedem der Themen die wichtigsten sozial-ethischen Gesichtspunkte in konzentrierter Form zusammen und bietet eine Zusammenfassung der wesentlichsten Aspekte der Wahlprogramme zum jeweiligen Thema.

Die Kurzanalyse stieß auf ein breites Interesse und wurde häufig nachgefragt. Ihre Veröffentlichung wurde von verschiedenen Formaten begleitet, u.a. mehreren Diskussionsveranstaltungen mit Prof. Schallenberg in Sachsen zwischen dem 13. und 16. September. Prof. Schallenberg gab Frau Dr. Karin Wollschläger von der Katholischen Nachrichtenagentur auch ein Interview, das als Podcast-episode der Katholischen Akademie Sachsen veröffentlicht wurde. Daraus folgt ein leicht überarbeiteter Auszug zu grundsätzlichen Aspekten der Kurzanalyse sowie der Ergebnisse zur Corona-Politik:

WOLLSCHLÄGER: Herr Prof. Schallenberg, warum sollte ich als Katholikin vor der Bundestagswahl die Studie Ihres Instituts lesen?

SCHALLENBERG: Sie kann man lesen, wenn man sich vergewissern will, inwieweit Prinzipien der christlichen Sozialethik eine Rolle spielen um damit Wahlprogramme beurteilen zu können. Wenn ich natürlich meinen gesunden Menschenverstand, mein Gewissen einsetze, dann komme ich, auch schon zu relativ

guten Schlussfolgerungen – aber das ist natürlich auch noch einmal eine Frage des Arbeitsaufwandes. Diese Studie ist nicht einfach nur ein Lackmustest oder ein Filter, der angelegt wird, sondern sie versteht sich auch als eine Arbeitserleichterung. Jemand, der sich nicht durch alle Wahlprogramme mühsam wühlen will, soll ein Extrakt – sozusagen in einem Suppenwürfel – präsentiert bekommen, um Kriterien für die eigenständige Beurteilung wesentlicher Aussagen zu bekommen. Da ist die Studie ein gutes Hilfsmittel.

WOLLSCHLÄGER: Also wenn sie uns die Studie schon als Maggi-Brühwürfel anpreisen, ist es denn dann auch eine Wahlempfehlung?

SCHALLENBERG: Nein! Ihre Frage ist natürlich nicht ganz ungefährlich; ich würde sagen, wir sind heute so mündig, dass Wahlempfehlungen sich eigentlich verbieten und im Grunde der Komplexität des Themas nicht gerecht werden. In einigen Punkten – um das direkt am Anfang deutlich zu sagen – der AfD wird einem mündigen Christen empfohlen so eindringlich nachzudenken, dass er zu der Entscheidung kommt, diese Partei ist nicht wählbar aus Sicht christlicher Sozialethik. Ob er dann dieser Empfehlung folgt ist dann eine andere Frage. Aber eine Wahlempfehlung im eigentlichen Sinne, das ist glaube ich ein Thema der Sechziger Jahre, das wir überwunden haben. [...] Man könnte ja versucht sein etwa die Familienpolitik zum Lackmustest der Wahlprogramme zu machen und alles sozusagen durch das enge Nadelöhr der familienpolitischen Aussagen der katholischen Soziallehre zu jagen: was dann da durch kommt ist per se gut

und was hängen bleibt, per se schlecht. So einfach wollten wir es uns nicht machen und ist es, glaube ich, auch nicht mehr möglich. [...]

WOLLSCHLÄGER: Können Sie uns kurz schildern, wie Ihre Studie angelegt ist, wie das Studiendesign aussieht?

SCHALLENBERG: Wir haben uns im Vorhinein überlegt, wie kann man sich jetzt durch diesen großen Berg der Wahlprogramme hindurchknabbern und damit auch das Wesentliche in den Blick nehmen; denn es geht ja nicht um die Beurteilung von allen möglichen Detailfragen, sondern es geht, darum Grundkriterien anzulegen, also was ist das zugrundeliegende Menschenbild, wie man wohl in der „guten alten Adenauerzeit“ gesagt hätte. Und das ist sozusagen ein erstes Format, dass wir uns gefragt haben, was sind diese Grundpositionen der sechs im Bundestag vertretenen Parteien in ihren Wahlprogrammen und was sind demgegenüber grundlegende Positionen der Sozialethik bzw. der kath. Soziallehre [...] und so haben wir das versucht das abzugleichen in insgesamt neun Kapiteln [...]. Natürlich ist das auch angreifbar, weil man manches nicht berücksichtigt, das ist immer in solchen Studien, aber in der Reduzierung von Komplexität liegt ja immer auch eine Verschattung der Verkürzung. [...]

WOLLSCHLÄGER: Ein anderes Thema, das uns nun seit fast eineinhalb Jahren umtreibt und uns alle hautnah betrifft ist die Corona-Krise, die fehlt natürlich auch in keinem der Wahlprogramme. Aber mir scheint explizite Ausführungen zu Schutzmaßnahmen oder zum Umgang mit den unmittelbaren Folgen der Pandemie nehmen bei keinem der Programme breiten Raum ein, das erscheint mir doch alles sehr vage oder täusche ich mich da?

SCHALLENBERG: Ja, da würde ich zustimmen. Man sieht natürlich wiederum bei der

AfD noch die größten Unterschiede im Blick auf die sonstige durchschnittliche allgemeine Beurteilung und Bewertung der Corona-Krise – wie man überhaupt an dieser Stelle kurz einspeisen kann, dass natürlich die Studie nicht umhin kommt schon deutlich festzustellen, dass die sechs Parteien sehr häufig in zwei Blöcke fallen, nämlich in ein Fünfparteienspektrum mit unterschiedlichen Festlegungen im Detail und dann dem gegenüber die AfD nochmal davon stark unterschieden. Die Corona-Krise ist in allen Wahlprogrammen häufig präsent, aber eben häufig, wie Sie schon andeuteten, als rhetorischer Ausgangspunkt.

Ethisch sehr bedenklich ist die Position der AfD, wenn sie sämtliche verpflichtende Schutzmaßnahmen ablehnt und einzig fordert, dass freiwillig bleibende Hygienemaßnahmen und Schutzbestimmungen schwerpunktmäßig auf die gefährdeten Gruppen in der Bevölkerung ausgerichtet sein sollen. Wenn alleine auf Freiwilligkeit gesetzt wird, wird dies aus unserer Sicht der Schutzpflicht des Staates nicht gerecht, ich glaube das ist selbsterklärend und nicht notwendig weiter zu erläutern. Die Positionen der anderen Parteien in der Corona-Politik beziehen sich dann auf unterschiedliche Probleme im Kontext der Pandemie. Die Grünen und die SPD sind neben der AfD die einzigen Parteien, die sich in ihren Programmen überhaupt ausdrücklich mit Fragen der weiteren Eindämmung der Pandemie auseinandersetzen und dabei auch die internationale Gemeinschaft mit in den Blick nehmen. Das scheint mir ein Punkt zu sein, der leider beispielsweise bei CDU/CSU aus dem Blick gerät, auch bei der FDP, was vielleicht nicht so stark verwundert wie bei der CDU/CSU – also es fehlt die globale Perspektive: dass wir nicht nur eine „nationale“, also

eine innerstaatliche Gerechtigkeit herstellen wollen, sondern eine globale ist gerade aus der Sicht der christlichen Sozi-allehre ein wichtiger Punkt – also Fragen nach Impfgerechtigkeit, die Frage des Patentschutzes oder Patentrechte und der Freigabe der Patentrechte – all das bleibt hier unterbelichtet. Die Grünen sind die einzige Partei, das muss man hervorheben, die konkreter zu Fragen nach internationaler Zusammenarbeit zur Pandemiebekämpfung und zur globalen Verteilungsgerechtigkeit von Impfstoffen Stellung nehmen, das muss man sicherlich unterstreichen. [...]

WOLLSCHLÄGER: Was die Wahlprogramme zur Rolle der Kirchen und Religionsgemeinschaften sagen und wie das einzuordnen ist, das, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, lesen Sie bitte selbst in der Studie nach, wenn Sie Lust darauf haben, und es Ihnen wichtig ist für Ihre Wahlentscheidung. Herr Professor Schallenberg, ich danke Ihnen ganz herzlich für das informative und auch durchaus heitere Gespräch und wünsche der Studie eine breite Rezeption.

SCHALLENBERG: Vielen Dank, Frau Wollschläger. Danke für Ihre Mühe.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Dr. Karin Wollschläger (KNA) und der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen. Die vollständige Episode von „Herz und Haltung“, dem Podcast der Akademie, ist zu finden unter: <https://lebendig-akademisch.podigee.io/114-wahlprogramm>

Stefan Gaßmann

Schriftenreihe Kirche und Gesellschaft

Die Schriftenreihe „Kirche und Gesellschaft“ hatte bereits im Jahr 2020 ein behutsam modernisiertes, frischeres Design erhalten und ist im Berichtsjahr mit folgenden Titeln fortgesetzt worden:

Januar 2021, Heft Nr. 476

Georg Lämmelin:

Herausforderungen einer neuen Arbeitskultur.

Zur EKD-Denkschrift „Solidarität und Selbstbestimmung im Wandel der Arbeitswelt“

Februar 2021, Heft Nr. 477

Joachim Wiemeyer:

Die Weltwirtschaft nach der Coronakrise. Anmerkungen aus wirtschaftsethischer Sicht

März 2021, Heft Nr. 478

Peter G. Kirchschräger:

Künstliche Intelligenz und Ethik

April 2021, Heft Nr. 479

Gerhard Wegner:

Der Glaube in der Coronakrise. Anmerkungen aus evangelischer sozioethischer Sicht

Mai 2021, Heft Nr. 480

Markus Vogt / Lars Schäfers:

Christliche Sozialethik als öffentliche Theologie

Juni 2021, Heft Nr. 481

Arnd Küppers / Peter Schallenberg:

Sozialpolitik als Gesellschaftspolitik. Zum hundertsten Todesjahr von Franz Hitze

September 2021, Heft Nr. 482

Clemens Sedmak unter Mitarbeit von Cornelia Stefan:

„Bei euch soll es anders sein“ (Mk 10,43). Katholische Soziallehre und finanzielle Entscheidungen

Oktober 2021, Heft Nr. 483

Johannes J. Frühbauer:

John Rawls: Schlaglichter auf ausgewählte Elemente seines Gerechtigkeitsdenkens

November 2021, Heft Nr. 484

Ursula Nothelle-Wildfeuer:

„Handle unternehmerisch!“ Sozialethische Anmerkungen zum Leitbild der Selbstoptimierung

Dezember 2021, Heft Nr. 485

Peter Kardinal Turkson / Peter Schallenberg / Ulrich Schürenkrämer: Ethisches Investment

Nr. 485

Grüne Reihe 

Herausgegeben von der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle

Kirche und Gesellschaft

Peter Kardinal Turkson /
Peter Schallenberg /
Ulrich Schürenkrämer

**Ethisches
Investment**

www.gruene-reihe.eu

Zeitschrift Amosinternational

Die KSZ ist Mitherausgeberin von Amosinternational, der internationalen Zeitschrift für Christliche Sozialethik. Jede Ausgabe der Zeitschrift widmet sich schwerpunktmäßig einem gesellschaftlich relevanten Thema, das aus der Perspektive der Christlichen Gesellschaftslehre in den Blick genommen wird. In mehreren Aufsätzen erläutern Vertreterinnen und Vertreter der Christlichen Sozialethik, aber auch Wissenschaftler anderer Fachrichtungen, unterschiedliche Dimensionen der jeweiligen Frage und bieten so Information und ethische Orientierung. Die Hefte, die viermal im Jahr im Aschendorff Verlag erscheinen, wenden sich an ein breites Publikum. Wissenschaftler und Multiplikatoren in der Erwachsenenbildung werden ebenso angesprochen wie der weite Kreis derer, die aus christlichem Engagement heraus an der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens interessiert sind.



Im Jahr 2021 sind folgende Hefte erschienen:

Heft 1/2021: Themenschwerpunkt: Fratelli tutti. Editorial: Peter Schallenberg

Heft 2/2021: Themenschwerpunkt: Landwirtschaftspolitik. Editorial: Joachim Wiemeyer

Heft 3/2021: Themenschwerpunkt: Soziale Medien: Ethik und Politik. Editorial: Christian Spieß

Heft 4/2021: Themenschwerpunkt: Jüdisches Leben in Deutschland – gestern, heute, morgen.
Editorial: Peter Klasvogt

Im Jahr 2022 sind folgende Hefte geplant:

Heft 1/2022: Themenschwerpunkt: Verantwortungen im Welthandel. Editorial: Peter Schallenberg

Heft 2/2022: Themenschwerpunkt: Finanzethik. Editorial: Christian Spieß

Heft 3/2022: Themenschwerpunkt: Künstliche Intelligenz. Editorial: Joachim Wiemeyer

Heft 4/2022: N.N.

Publikationen des Direktors und der Wissenschaftlichen Referenten der KSZ



Schallenberg, Peter

Medizin und Pflege in der Corona-Krise. Eine sozialetische Perspektive, in: Bonacker, Marco / Geiger, Gunter (Hgg.), *Pflege in Zeiten der Pandemie. Wie sich Pflege durch Corona verändert hat*, Opladen (Budrich) 2021, 27-39.

Papst Franziskus: Fratelli tutti. Anmerkungen zur Enzyklika aus sozial-ethischer Sicht, in: *Deus lo vult, Jahrbuch 2020/2021 der Deutschen Statthalterei des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem* 85 (2021), 66-73.

Passant oder Samariter: Die neue Enzyklika „Fratelli tutti“, in: *Amos International* 15 (2021) Heft 1, 2.

„Werde ich Dir auf dem Rückweg bezahlen ...“ (Lk 10,35). Die Enzyklika „Fratelli tutti“ und der ethische Kapitalismus, in: *Theologie und Glaube* 111 (2021) 40-57.

Armut in der frühmittelalterlichen Philosophie, in: Schweiger, Gottfried / Sedmak, Clemens (Hgg.), *Handbuch Philosophie und Armut*, Stuttgart (Metzler) 2021, 78-85.

Leben – Gesundheit – Staat in der Corona-Krise, in: *Klerusblatt* 101 (2021) Heft 4, 92-99.

Fratelli tutti. Anmerkungen zur neuen Enzyklika aus sozialetischer Sicht, in: *Materialdienst des konfessionskundlichen Instituts Bensheim* 72 (2/2021), 52-59.

-/ Küppers, Arnd, Franz Hitze zum 100. Todestag, Mönchengladbach 2021 (Kirche und Gesellschaft Nr. 481).

-/ Gaßmann, Stefan / Schäfers, Lars, Grundpositionen der sechs im Bundestag vertretenen Parteien zur Bundestagswahl 2021 – Eine Kurzanalyse auf Basis der katholischen Soziallehre anhand ausgewählter Politikfelder (KSZ-Arbeitspapiere, Nr. 1), Mönchengladbach 2021.

Samaritanus bonus – Überblick und erste Einordnung, in: *Zeitschrift für Lebensrecht* 30 (2021).

Moral in zwei Welten. Überlegungen zur ethischen Relevanz der augustinischen Civitas-Lehre, in: Laurs, Stefan/ Proft, Ingo / Schulze, Markus (Hgg.), *Gott für die Welt. Zweiter Teilband. FS George Augustin*, Freiburg/Br.(Herder) 2021, 617-655.

Politische Ethik der Caritas im Licht eines augustinischen Liberalismus, in: Johannes Brantl (Hg.), *Personen gestalten Institutionen – Institutionen prägen Personen. Leben im Spannungsfeld individueller und sozialer Verantwortung*. FS Peter Fonk, Regensburg (Pustet) 2021, 305-328.

Interesse und Wohlwollen. Bioethische Konsequenzen der Philosophie Robert Spaemanns, in: *Zeitschrift für Lebensrecht* 30 (2021).

Fratelli Tutti“: A Theological Social Ethics of Political Love, in: *Eastern Journal of Dialogue and Culture* 14 (1/2021) 34-51.

Naturrecht und Lebensschutz. Eberhard Schockenhoff (1953-2020) zum ehrenden Andenken, in: *Zeitschrift für Lebensrecht* (2021) Beiheft 2.

Rez. Josef Römelt: *Erfüllung im Diesseits. Wie Gegenwartsutopien die christliche Heilsbotschaft herausfordern*, Freiburg i. Br. (Herder) 2021, in: *Theologische Revue* 117 (2021) p. 380-382.

-/ Peter Kardinal Turkson/ Ulrich Schürenkrämer, *Ethisches Investment*, Mönchengladbach 2021 (Kirche und Gesellschaft Nr. 485).

Gut, Besser, Gott. Moralische Grundbegriffe, Paderborn (Bonifatius) 2021.

Küppers, Arnd



Art. Tarifautonomie. I. Wirtschaftlich, in: Staatslexikon, hrsg. v. d. Görres-Gesellschaft, 8. Aufl. (völlige Neubearbeitung), Bd. 5, Freiburg u.a.: Herder 2021, Sp. 970-975.

Tolerance, Political Liberty and Democracy: Social Recognition and belonging, in: Vogt, Markus / Küppers, Arnd (Hrsg.), Proactive Tolerance. The Key to Peace (Studies on Peace Ethics; Bd. 69), Münster / Baden-Baden: Aschendorff / Nomos 2021, 139-154.

Tolerance and (Social) Market Economy, in: Vogt, Markus / Küppers, Arnd (Hrsg.), Proactive Tolerance. The Key to Peace (Studies on Peace Ethics; Bd. 69), Münster/Baden-Baden: Aschendorff/Nomos 2021, 177-193.

Die soziale Funktion des Eigentums neu denken, in: Nothelle-Wildfeuer, Ursula / Schmitt, Lukas (Hg.), Unter Geschwistern? Die Sozialenzyklika Fratelli tutti: Perspektiven – Konsequenzen – Kontroversen, Freiburg u.a.: Herder 2021, 151-162.



Schäfers, Lars

Constructive (Peace) Journalism as a Mediator of Proactive Tolerance - a Media-ethical Perspective in: Vogt, Markus / Küppers, Arnd (Hgg.) in Verbindung mit Husmann, Rolf/Schäfers, Lars / Vehesh, Ihor: Proactive Tolerance: The Key to Peace, (Studien zur Friedensethik, Bd. 69), Nomos, Baden-Baden 2021, 289-303.

Proactive Tolerance as a Social Resilience Factor in the Context of an Anti-Identitarian Social Ethics: An Exploration on the Basis of a Social Psychological Understanding of Identity, in: Vogt, Markus / Küppers, Arnd (Hgg.) in Verbindung mit Husmann, Rolf / Schäfers, Lars / Vehesh, Ihor: Proactive Tolerance: The Key to Peace, (Studien zur Friedensethik, Bd. 69), Nomos, Baden-Baden 2021, 155-167.

Personale Identitätsbildung in der digitalen Mediengesellschaft. Theoretisch-methodologische Annäherungen aus sozialpsychologischer und theologisch-ethischer Perspektive. München, Eichstätt (zem::dg-papers, 3).

-/ Schallenberg, Peter / Gaßmann, Stefan, Grundpositionen der sechs im Bundestag vertretenen Parteien zur Bundestagswahl 2021 – Eine Kurzanalyse auf Basis der katholischen Soziallehre anhand ausgewählter Politikfelder (KSZ-Arbeitspapiere, Nr. 1), Mönchengladbach 2021.

-/ Andreas Büsch / Stefan Gaßmann, Online-Studientag der Clearingstelle Medienkompetenz der Deutschen Bischofskonferenz und der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle „Man kann nicht nicht digital leben: Digitalität als soziale Frage“. 09.12.2021. Online gestellt am 18.12.2021 auf ksz.de.



Gaßmann, Stefan

-/ Schallenberg, Peter / Schäfers, Lars, Grundpositionen der sechs im Bundestag vertretenen Parteien zur Bundestagswahl 2021 – Eine Kurzanalyse auf Basis der katholischen Soziallehre anhand ausgewählter Politikfelder (KSZ-Arbeitspapiere, Nr. 1), Mönchengladbach 2021.

-/ Büsch, Andreas / Schäfers, Lars, Online-Studientag der Clearingstelle Medienkompetenz der Deutschen Bischofskonferenz und der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle „Man kann nicht digital leben‘: Digitalität als soziale Frage“. 09.12.2021. Online gestellt am 18.12.2021 auf ksz.de.

Digitales Berliner Werkstattgespräch der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Sozialethik „Corona als sozialetische Herausforderung“. 08.02.2021. Online gestellt am 11.02.2021 auf Online-Portal corona-ethik.de.

Digitales Kolloquium „Wirtschaft im Dienst des Lebens – Markt, Ökologie und Soziales: Die Sorge um das gemeinsame Haus“. 11.01.2021. Online gestellt am 13.01.2021 auf ksz.de.

Sozialetischer Literaturbericht

Der sozialetische Literaturbericht, den die KSZ und die Arbeitsgemeinschaft der Sozialetikerinnen und Sozialetiker des deutschsprachigen Raumes veröffentlichen, ist im vergangenen Jahr fortgeschrieben worden. Die Bibliographie – eine Übersicht über die sozialetische Forschungsliteratur seit 2009 – erleichtert die Beschaffung neuerer Publikationen und dokumentiert die unterschiedlichen Beiträge, mit denen sich die Christliche Sozialetik in den interdisziplinären Diskurs einbringt. Sie wird an die Lehrstühle verschickt, ist aber auch auf den Homepages der KSZ (unter www.ksz.de/literaturbericht/) und der Arbeitsgemeinschaft Christliche Sozialetik abrufbar.

Ausblick

Auch das Berichtsjahr 2021 war stark von der Corona-Pandemie geprägt. Für 2022 sind wir hingegen zuversichtlich, so manche aufgeschobene Präsenzveranstaltung nun durchführen zu können, ohne dass inzwischen bewährte digitale Veranstaltungsformen dabei gar nicht mehr in Frage kämen. Für die KSZ als kommunikative Schnittstelle, die in internationale Projektarbeit eingebunden ist, bieten digitale Kolloquien auch unabhängig von der Pandemie eine hervorragende Möglichkeit zur Vernetzung und länderübergreifenden Arbeit an sozialetischen Themen.

Den Auftakt unter den geplanten Präsentveranstaltungen macht eine Konferenz gemeinsam u.a. mit der Konrad-Adenauer-Stiftung und dem Dikasterium für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen zum Thema „Catholic and Orthodox Social Ethos after Laudato si' - Christian Contributions to Civic Education in Europe“ am 31. März und 01. April in Rom. Die Tagung und ihre Vorbereitungen werden seit Ende Februar indes überschattet von dem schrecklichen Krieg in der Ukraine. Er wird auch die diesjährige Arbeit der KSZ prägen, etwa im Rahmen unserer deutsch-ukrainischen Projektarbeit sowie durch ein verstärktes Augenmerk auf Fragen der christlichen Friedensethik im Kontext der politischen Ethik. Sozialetische Reflexionen über Krieg und Frieden werden insofern auch im Rahmen unserer traditionsreichen „Grüne Reihe“ („Kirche und Gesellschaft“) wie für den dazugehörigen Podcast eine Rolle spielen.

Inhaltlich steht in diesem Jahr noch eine weitere Themenlinie im Fokus der Arbeit der KSZ: Angesichts der Menschheitsherausforderung des Klimawandels bleiben weiterhin Themen im Schnittpunkt von Wirtschafts- und Umweltethik virulent. So wird es im Mai gemeinsam mit der Thomas-Morus-Akademie

eine Tagung zu Fragen der sozialetischen Bewertung von Wirtschaftswachstum geben. Nachhaltiges Wirtschaften steht ebenfalls im Fokus der Veranstaltung der KSZ auf dem diesjährigen Katholikentag in Stuttgart unter dem Titel „Darf's auch ein bisschen weniger sein? Wenn der freie Markt an die Grenzen der Erde stößt“.

Nach den pandemiebedingten Verzögerungen wird außerdem das Projekt zur Ordnungsethik der Sozialen Marktwirtschaft in diesem Jahr weiter vorangebracht, insofern entsprechende in der „Warteschleife“ stehende Veranstaltungen nun auf den Weg gebracht werden können.

Lars Schäfers

Katholische Sozialwissenschaftliche Zentralstelle

41065 Mönchengladbach • Brandenberger Str. 33

Telefon: 0 21 61 / 8 15 96- 0 • Telefax: 0 21 61 / 8 15 96- 21 • E-Mail: info@ksz.de

INTERNETPRÄSENZ

www.ksz.de

www.gruene-reihe.eu

www.corona-ethik.de

www.ordnungsethik.de

www.proactivetolerance.org

www.facebook.com/katholischesozialwissenschaftliche.zentralstelle/

www.twitter.com/KatholischeSZ

www.youtube.com/gruene-reihe

MITARBEITER DER KSZ

Direktor
Msgr. Prof. Dr. Peter Schallenberg

Telefon 0 21 61 / 8 15 96- 0
schallenberg@ksz.de

Stellvertretender Direktor
Dr. Arnd Küppers

Telefon 0 21 61 / 8 15 96- 16
a.kueppers@ksz.de

Sekretariat
Andrea Heck

Telefon 0 21 61 / 8 15 96- 14
a.heck@ksz.de

Wissenschaftlicher Referent
Mag. theol. Lars Schäfers

Telefon 0 21 61 / 8 15 96- 17
l.schaefers@ksz.de

Wissenschaftlicher Referent
Mag. theol. Stefan Gaßmann

Telefon 0 21 61 / 8 15 96- 17
s.gassmann@ksz.de

Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Dr. Wolfgang Kurek

Telefon 0 21 61 / 8 15 96- 18
kurek@ksz.de

„Kirche und Gesellschaft“
Versand: Andrea Heck

Telefon 0 21 61 / 8 15 96- 14
kige@ksz.de

ANHANG

KSZ E.V.

VORSTAND:

Dr. Andreas Frick, Generalvikar der Diözese Aachen (Vorsitzender)

Msgr. Prof. Dr. Peter Schallenberg, Mönchengladbach/Paderborn

Marc Frings, Generalsekretär des ZdK, Bonn-Bad Godesberg

MITGLIEDER:

Staatssekretär a. D. Dr. Jürgen Aretz, Bonn

Professor Dr. Wolfgang Bergsdorf; Präsident der Görres-Gesellschaft a. D., Bonn

Weihbischof Franz Josef Gebert, Trier

Weihbischof Dr. Matthias Heinrich, Berlin

Domkapitular Rolf Lohmann, Xanten

Weihbischof Dr. Dr. Anton Losinger, Augsburg

Weihbischof Dr. Gerhard Schneider, Rottenburg am Neckar

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck, Essen

Professor Dr. Lothar Roos, Bonn

Bischof Dr. Heiner Wilmer, Hildesheim

IMPRESSUM:

Katholische Sozialwissenschaftliche Zentralstelle

Brandenberger Str. 33
41065 Mönchengladbach

Tel.: 0 21 61 / 8 15 96- 0
Fax: 0 21 61 / 8 15 96- 21
E-Mail: info@ksz.de

www.ksz.de

www.gruene-reihe.eu

www.corona-ethik.de

www.ordnungsethik.de

www.proactivetolerance.org

